

Klosterruine Himmelpforten

Eintritt	: Kostenlos
Parkplätze	: Kostenlos
Schuhwerk	: Normales, festes Schuhwerk reicht
Wege	: Kies/Schotter, Asphalt, Waldwege
Rollatoreignung	: Bedingt, nur für absolute Profis
Rastmöglichkeiten	: Keine
Notfalltafeln	: Keine gesehen

Wenn man zur Staumauer der Möhnetalsperre unterwegs ist, sollte man ein paar Kilometer vorher, wenn man parallel zum Fluß Möhne fährt, auf ein relativ kleines Schild achten, das einen auf die Klosterruine Himmelpforten aufmerksam macht, zusammen mit einem Mahnmahl. Achtung, das Ganze ist so unscheinbar, dass man schnell daran vorbeifährt!

Da mich alte Klöster und vor allem auch Ruinen sehr interessieren, bin ich umgedreht und über eine Steinbrücke in den Wald gefahren. Ist alles gut ausgebaut und erschlossen, es gibt einen ziemlich großen Parkplatz, was aber wohl dem angrenzenden Naherholungsgebiet geschuldet ist. Nach einem kurzen Fußmarsch durch lichten Laubwald steht man dann vor den Ruinen der 1246 erbauten Klosterkirche. Diese wurde 1943 durch die Flutwelle zerstört, die sich nach der Bombardierung der Staumauer der Möhnetalsperre durch das Möhnetal wälzte.

Damals ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Was man heute sieht ist eine aus den Resten der Kirche etwa kniehoch aufgemauerte Umrandung, die wohl den Verlauf der damaligen Außenmauern darstellen soll. Der „Chorbereich“ ist etwas erhöht gebaut und enthält einen Altar und ein großes Kreuz aus Metall. Links davon ist ein Stück Mauer entweder aufgebaut worden oder es ist ein tatsächlicher Rest. Daran sind Gedenktafeln und ein Relief mit einer künstlerischen Darstellung der Zerstörung des Klosters angebracht.

In dem ganzen Bereich kann man die Möhne hören und man kann von der Ruine auch zur Möhne gelangen und auch über Trampelpfade bis direkt ans Ufer. Von hier gelangt man auch zur Steinbrücke und von dort wieder zum Parkplatz zurück. Mit den Infotafeln bekommt man einen kleinen Einblick über das Leid der Einwohner, als die Flutwelle damals alles zerstörte.